



Sehr verehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

ich darf Sie herzlich zu unserem Festakt begrüßen.

Wir feiern heute das 20jährige Bestehen des Verbandes Lokaler Rundfunk an der Stelle, wo über die Medienpolitik in Nordrhein-Westfalen diskutiert, gestritten und entschieden wird. So auch am 19. Dezember 1986 bei der Verabschiedung des Landesrundfunkgesetzes zur Einführung des lokalen Hörfunks auf der Basis des Zwei-Säulen-Modells.

Bereits ein halbes Jahr später – am 9. Juli 1987 – wurde in Gelsenkirchen unser Verband auf Initiative von Dr. Ingo Westen gegründet. Folgerichtig war er auch der erste Vorsitzende unseres Verbandes. In den darauf folgenden Jahren galt es, zwei Aufgaben zu bewältigen:

Zum einen durch die Akquirierung von Veranstaltergemeinschaften, dem Verband die notwendige organisatorische Stärke zu verschaffen und gleichzeitig den in dieser Zeit einsetzenden Prozess zum Aufbau des lokalen Hörfunks konstruktiv zu begleiten und zu befördern.



Als die erste Aufgabe weitgehend gelöst war, übergab Dr. Ingo Westen den Vorsitz an Klaus Eberz. Klaus Eberz hatte sich ebenfalls sehr früh mit der Idee des lokalen Rundfunks befasst und war sowohl auf der politischen Ebene als auch auf lokaler Ebene im Kreis Wesel von Anfang an aktiv am Aufbau des Lokalfunks engagiert.

1999 – neun Jahre nach dem Start des Lokalfunks in Duisburg – hatte ich die Ehre, von ihm den Vorsitz des VLR zu übernehmen.

Ich freue mich ganz besonders, dass meine beiden Vorgänger im Amt heute anwesend sind.

Ebenso sehr gefreut haben wir uns über die Zusagen derjenigen, die nach meinen Ausführungen zu uns sprechen werden.

Ich möchte mich sehr herzlich bei **Edgar Moron**, dem Vizepräsidenten des Landtages, bedanken, der uns tatkräftig dabei unterstützt hat, dass unser Wunsch, unser Jubiläum in den Räumen des Landtages zu feiern, Wirklichkeit werden konnte.

Wir freuen uns sehr, dass Regierungspräsident **Jürgen Büsow** heute zu uns spricht – weniger in seiner Funktion als Regierungspräsident sondern als einer derjenigen, die in den



achtziger Jahren maßgeblich daran beteiligt war, die Medienpolitik in NRW zu gestalten. Er darf mit Fug und Recht als einer der Gründungsväter des Zwei-Säulen-Modells bezeichnet werden.

Mit der Zusage von Staatssekretär **Andreas Krautscheid** schlagen wir die Brücke zur aktuellen Medienpolitik. Die Politik hat das Zwei-Säulen-Modell über die Jahre kritisch begleitet, korrigierend eingegriffen, ohne die Substanz zu verändern. Sie hat mit dazu beigetragen, dass dieses Modell zu einem Erfolgsmodell in der bundesdeutschen Medienlandschaft geworden ist, um das uns ehemalige Kritiker mittlerweile beneiden.

Mit **Prof. Dr. Norbert Schneider** haben wir jemanden als Redner gewonnen, der quasi von Amts wegen der Wahrnehmung gesellschaftlicher Verantwortung in Bezug auf die Medien verpflichtet ist. Die Landesanstalt für Medien ist die Institution, die die Aufgabe hat, sowohl die Interessen der privaten Anbieter als auch die Interessen der Rezipienten von Medien bei ihren Entscheidungen zu berücksichtigen. Ihre Bedeutung im Zuge der anstehenden Digitalisierung für die Organisation des nordrhein-westfälischen Hörfunkmarktes ist deshalb nicht zu unterschätzen.



In der Person von **Clemens Bauer** spricht jemand zu uns, der sich jeden Tag mit der Produktion und dem Vertrieb von Medien befasst. Als Vorsitzender der Geschäftsführung des Verlages der Rheinischen Post kennt er das Zeitungsgeschäft in all seinen Facetten. Über die Konstruktion des Zwei-Säulen-Modells ist ihm aber auch der lokale Hörfunk vertraut. Als Vorsitzender des Zeitungsverlegerverbandes gehört die politische Lobbyarbeit ebenfalls zu seinem Tätigkeitsfeld. Alle drei hier angeführten Handlungsfelder sind in der Frage der Digitalisierung des Lokalfunks in NRW angesprochen. Wir erwarten daher mit besonderem Interesse die Ausführungen von Herrn Bauer.

Die Digitalisierung des Hörfunks – das haben Sie meinen einleitenden Worten entnehmen können – ist aktuell das beherrschende Thema in der medienpolitischen Diskussion um die Zukunft des Hörfunks. Wir sind gespannt auf die Ausführungen von Prof. Dr. **Bernd Holznagel**, der zu uns über den Auftrag des Lokalfunks in Zeiten der Digitalisierung sprechen wird. Auch ihm unser herzlicher Dank für seine Zusage.

Gestatten Sie mir, dass ich Sie nicht alle, die uns herzlich willkommen sind, namentlich begrüße. Exemplarisch möchte ich einige unserer Gäste ansprechen, die für die Vielzahl derer stehen, die den Lokalfunk in diesem Lande und vor Ort gestalten oder begleiten; ich darf begrüßen:



für die im Landtag vertretenen Parteien Lutz Lienenkämper (CDU), Marc-Jan Eumann (SPD) und Oliver Keymis (Die Grünen)

für den BG-Verband Dr. Udo Becker

für radio NRW Hartmut Gläsmann und Martin Kunze, die Vertreter der Geschäftsführung

für die LfM Dr. Jürgen Brautmeier

für den VdC Georg Rose

für das kath. Büro in NRW Prälat Dr. Karl-Heinz Vogt

für die Ev. Kirche in NRW Iris Döring

für den DGB in NRW Guntram Schneider

als juristischen Wegbegleiter des Zwei-Säulen-Modells Dr. Stephan Ory

Der VLR feiert sein 20jähriges Bestehen unter dem Motto „Gesellschaftliche Verantwortung für lokale Kommunikation“.

Mitglieder unseres Verbandes sind die Veranstaltergemeinschaften für den Lokalfunk in Nordrhein-Westfalen. Auf ehrenamtlicher Basis nehmen die Mitglieder dieser Veranstaltergemeinschaften die Verantwortung für das Programm ihres Lokalradios und die dieses Programm erstellenden Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen wahr.



Die Veranstaltergemeinschaften in ihrer Zusammensetzung aus Vertretern gesellschaftlich relevanter Gruppen im jeweiligen Verbreitungsgebiet der Lokalradios nehmen damit gesellschaftliche Verantwortung für den publizistischen Beitrag der Lokalradios zur Kommunikation im lokalen Raum wahr - seit vielen Jahren mit großem Erfolg bei den Hörern.

Als Interessenvertretung der Veranstaltergemeinschaften hat der Verband Lokaler Rundfunk die Aufgabe und das Ziel, dazu beizutragen, dass die Rahmenbedingungen für die Lokalradios so gestaltet sind und gegebenenfalls fortentwickelt werden, dass diese ihre erfolgreiche Arbeit auch weiterhin leisten können.

Dabei stehen wir in den kommenden Monaten und Jahren vor neuen Herausforderungen: Die Digitalisierung der Verbreitung von Radioprogrammen wird zu einer deutlichen Vermehrung von Programmangeboten im Hörfunk führen. Der Übergang des Lokalfunks in das digitale Zeitalter ist frequenztechnisch bedingt nicht so einfach wie die Ausstrahlung bundesweiter oder landesweiter Programme.

Zugleich gilt es aber, das analoge System weiter zu optimieren, da keiner genau den Zeitpunkt benennen kann, wann die digita-



len Vorstellungen und Hoffnungen sich am Markt durchsetzen werden.

Nach unserer Auffassung wird das Lokalradio auch in Zukunft **das** elektronische Basismedium für die lokale Kommunikation sein. Das Zwei-Säulen-Modell, das im analogen Umfeld durch seine lokale Kompetenz das Vertrauen der Hörerinnen und Hörer gewonnen hat, wird dieses Kapital in das digitale Zeitalter übertragen und auch ausweiten können - wenn die finanziellen Rahmenbedingungen dies zulassen. Der lokale Erfahrungsschatz, den unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zusammengetragen haben, ist dafür mehr als ausreichend.

Besonders stolz sind wir darauf, dass die plurale Zusammensetzung unserer Veranstaltergemeinschaften entscheidend dazu beigetragen hat, dass unsere Lokalsender in breiten Gruppen unserer Hörerschaft gehört und gewürdigt werden.

Die Idee der Binnenpluralität, die eine der leitenden Überlegungen bei der Kreierung des Zwei-Säulen-Modells war, hat sich also in doppelter Weise bewährt und zudem gezeigt, dass es auch mit einem solchen binnenpluralen System und Programmanspruch möglich ist, privates Radio im medialen Wettbewerb zum Erfolg zu führen:



Die Redaktionen unserer Lokalsender können sicher sein, dass ihr Anspruch, der Hörerschaft das plurale Geflecht der Gesellschaft jeden Tag aufs Neue zu vermitteln, stets die notwendige Unterstützung in den Veranstaltergemeinschaften findet.

Der Lokalfunk in NRW mit seinen unterschiedlichen Verantwortungsträgern befördert außerdem das medienpolitische Gespräch zwischen den gesellschaftlichen Gruppen.

Zugleich befördert er bei den Hörerinnen und Hörern und in den gesellschaftlichen Gruppen Diskussionen, die für eine Demokratie unabdingbar sind.

Als VLR gehen wir davon aus, dass dieses kostbare Gut lokaler Kommunikation erhalten bleibt und werden uns dafür einsetzen, dass es auch seinen Platz in der digitalen Welt finden wird.

Mein persönlicher Dank gilt meinen Vorstandskollegen sowie Frank Böhnke und Heike Neubauer, die diesen Festakt mitkonzipiert und umgesetzt haben.

Ich bedanke mich für Ihre Aufmerksamkeit.